Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.,
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

# Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Sonntag, den 22. April 1888. Nr. 189.

## Die Reklamation über die Klassensteuer.

Von Seiten der städtischen Behörden zu Stettin sind den Bürgern die Steuer-Veranlagungen zugeschickt, worin festgestellt ist, wieviel jeder an Staatssteuer, und wieviel an kommunalem Zuschlag zu zahlen habe. Viele Bürger fühlen sich durch diese Veranlagung zu sehr belastet, sie wollen dagegen reklamiren. Zur Orientirung für die geehrten Mitbürger bemerken wir Folgendes: **Reklamationen gegen die Klassensteuer** bezw. gegen den kommunalen Zuschlag zu derselben müssen **spätestens bis zum 31. Mai** bei dem Magistrate, Abtheilung für Steuerverwaltung, eingereicht werden.

Der folgende Ueberblick giebt an, wieviel ein Jeder nach seinem Einkommen zu zahlen hat. Wir bitten darnach einen Jeden seinen Steuerzettel zu prüfen und nachzusehen, ob die zu zahlende jährliche Steuer seinem Einkommen entspricht. Wenn das Einkommen unter 420 Mark beträgt, so ist es steuerfrei. Für das Einkommen von 420 bis 900 Mark ist die Staatssteuer erlassen, dagegen wird die Kommunalsteuer erhoben. Für Stettin beträgt der Zuschlag zur Staatssteuer nach dem vom Magistrat vorgelegten und von den Stadtverordneten genehmigten Etat für das nächste Jahr 133 1/3 pCt.; danach ist die Kommunalsteuer berechnet.

Es entsprechen demnach an jährlichen Steuern einem

| Stufe | Einkommen von | Staatssteuer | Kommunalsteuer in Stettin |
|---|---|---|---|
| 1 | 420 bis 660 M. | — | 4 M. |
| 2 | 660 - 900 - | — | 8 - |
| 3 | 900 - 1050 | 9 M. | 12 - |
| 4 | 1050 - 1200 - | 12 - | 16 - |
| 5 | 1200 - 1350 - | 18 | 24 |
| 6 | 1350 - 1500 - | 24 - | 32 |
| 7 | 1500 - 1650 - | 30 - | 40 - |
| 8 | 1650 1800 - | 36 - | 48 - |
| 9 | 1800 - 2100 - | 42 - | 56 - |
| 10 | 2100 - 2400 - | 48 - | 64 - |
| 11 | 2400 - 2700 - | 60 - | 80 - |
| 12 | 2700 3000 - | 72 - | 96 - |

Von den Staatssteuern fallen für alle Stufen die drei Monate Juli, August und September aus und ist nur für die anderen 9 Monate die Steuer zu entrichten.

Wir bitten diese Nachweisung aufzubewahren. Jedes Einkommen von mehr als 3000 Mark zahlt Einkommensteuer, für welche ein anderer Modus der Reklamation gilt.

Jeder Bürger muß hiernach prüfen können, ob eine Reklamation gesetzlich begründet und zulässig ist. Es ist dringend wünschenswerth, daß unnütze Reklamationen vermieden werden, daß aber die berechtigten Reklamationen so eingereicht werden, daß sie auch unzweifelhaft zur Geltung kommen und daß der Beweis für die behaupteten Thatsachen beigebracht werde. Jeder Reklamant muß übrigens trotz der Reklamation die veranlagte Steuer bis zum Entscheide auf seine Reklamation bezahlen.

Bei der Reklamation muß nun zunächst angegeben sein, wie hoch sich das Einkommen des Reklamanten jährlich belaufe. Bei den Beamten ist hier das Gehalt, und etwaige Miethsentschädigung 2c., sowie das Einkommen aus Zinsen, Qualifikationen 2c. anzugeben; bei Gewerbetreibenden muß nach dreijährigem Durchschnitte das Reineinkommen, nach Abzug der gehabten Unkosten für Waareneinkäufe, Löhne, Miethe berechnet werden, doch darf die Miethe für die Privatwohnung, der Lohn des Dienstmädchens, sowie alles, was für den Unterhalt der eigenen Familie dient, nicht in Abzug gebracht werden.

## Deutschland.

**Berlin**, 21. April. In dem Zustande des Kaisers hat sich heute wenig verändert. Das Fieber hält sich andauernd auf gleicher Höhe, wie gestern Abend. Der Kaiser hatte eine sehr unruhige Nacht und wenig Schlaf, da in Folge der fortdauernden Eiter-Entleerungen die Kanüle sich sehr oft verstopfte und gereinigt werden mußte. Heute früh soll ein geringer Nachlaß der Athembeschwerden eingetreten sein. Da durch das anhaltende Fieber die Körperkräfte angegriffen werden, ist heute das Allgemeinbefinden wenig befriedigend. An der heutigen Konsultation der Aerzte nahmen die Professoren Leyden und Senator Theil. Im Laufe des heutigen Tages verweilten die Kaiserin Augusta, die großherzoglich badischen Herrschaften und die anderen Mitglieder der königlichen Familie zum Besuch bei den kaiserlichen Majestäten.

Die Mittheilung einiger Blätter, der Kaiser habe einen Hofprediger aufgefordert, anstatt für seine Genesung für seine Erlösung zu beten, wird von der „N. Allg. Ztg." dementirt.

Still und ernst sah es heute früh vor dem Charlottenburger Schloß aus. Die ungünstigen Nachrichten über das Befinden des Kaisers von gestern Abend waren allgemein bekannt und bange Sorge, innige Theilnahme lag auf Aller Mienen. Das amtliche Bulletin, das in der 10. Stunde wieder an den beiden Bäumen rechts und links vom Schloß angeschlagen wurde, bestätigte die ungünstigen Meldungen vom Abend vorher. Es wurde mit großer Theilnahme gelesen; Offiziere, die mit ihren Truppenzügen vorüberkamen, ritten heran, lasen den Inhalt und sprengten zu den Truppen zurück, den übrigen Offizieren Mittheilung machend. Die Professoren Leyden und Senator bestätigten bei ihrer Abfahrt vom Schloß dem zahlreich sie bestürmenden Publikum lediglich den Inhalt des Bulletins. Um 11 Uhr sah man den General-Adjutanten des Kaisers, General Mischke, mehrmals über den Schloßhof gehen, im eifrigen Gespräch mit zwei Hofbeamten in Zivil. Auch Oberstallmeister von Rauch verkehrte längere Zeit im Schloß. Sonst herrschte ein geringer Verkehr. Das Publikum, das sich gegen Mittag erheblich vermehrte, wurde durch die wachhabenden Schutzleute wieder in größerer Entfernung vom Schloßgitter zurückgehalten.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgendes Bulletin:

Charlottenburg, 21. April,
Morgens 9 Uhr.

Se. Majestät der Kaiser und König haben eine weniger gute Nacht gehabt. Das Fieber ist etwas stärker als gestern Morgen, die Athmung ziemlich leicht. Das Allgemeinbefinden ist nicht so gut wie gestern.

Morell Mackenzie. Wegner.
Krause. T. Mark Hovell. Leyden.
Senator.

Dem Charlottenburger „Neuen Intelligenz-Blatt" wird, wie es sagt, „von hochgestellter Seite" folgende Episode mitgetheilt:

Als der Feldmarschall Graf v. Blumenthal, einer der Vertrauten Sr. Majestät, vor einigen Tagen im hiesigen Schlosse erschien, dem Kaiser für seine Ernennung zum Feldmarschall dankte und hinzufügte, Gott möge dem kaiserlichen Herrn baldige Genesung zu Theil werden lassen, da machte der Kaiser eine abwehrende, schmerzliche Geberde, ergriff ein Blatt Papier und schrieb darauf: „Mein lieber Blumenthal, es ist fast nicht mehr zu ertragen!"

— Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht in seiner heutigen Nummer folgenden

Allerhöchsten Gnadenerlaß.

Ich will, um Meinen Regierungsantritt auch hinsichtlich Meiner Marine durch einen Akt der Gnade auszuzeichnen:

I. allen denjenigen Angehörigen der Marine, welche bis zum heutigen Tage von einem Militärgerichte

wegen der in den §§ 110, 113, 114, 115, 116 und in den §§ 123, 130, 131 des bürgerlichen Strafgesetzbuchs als Widerstand gegen die Staatsgewalt oder als Verletzung der öffentlichen Ordnung bezeichneten Verbrechen und Vergehen, wegen der in den §§ 196, 197 des bürgerlichen Strafgesetzbuchs gedachten Beleidungen

zu Freiheits- oder Geldstrafen rechtskräftig verurtheilt sind, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, unter Niederschlagung der etwaigen noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen, ihnen auch die etwa aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte wiederverleihen und die etwa ausgesprochene Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht aufheben.

Ist wegen einer unter die vorstehende Bestimmung fallenden und wegen einer anderen strafbaren Handlung auf eine Gesammtstrafe erkannt, so ist der wegen der ersteren Handlung verhängte Theil dieser Strafe als erlassen anzusehen, gleichviel, ob derselbe im Sinne des § 74 des bürgerlichen Strafgesetzbuchs die erkannte schwerste Strafe oder deren Erhöhung darstellt. Im Zweifelsfalle ist durch das General-Auditoriat Meine Entschließung einzuholen. Auch will Ich die von Amtswegen zu stellenden Anträge des General-Auditoriats bezüglich solcher Verurtheilungen erwarten, welche erst nach dem heutigen Tage wegen einer vor demselben begangenen, unter die vorstehende Bestimmung fallenden strafbaren Handlung erfolgen oder welche erst nach diesem Tage rechtskräftig werden.

II. Ich will ferner denjenigen Militärpersonen der Marine, gegen welche bis zum heutigen Tage

1) Strafen im Disziplinarwege verhängt oder
2) durch ein Militärgericht wegen anderer als der unter I bezeichneten strafbaren Handlungen

Freiheitsstrafen von nicht mehr als sechs Wochen oder Geldstrafen von nicht mehr als Einhundertfünfzig Mark oder beide Strafen vereinigt rechtskräftig erkannt worden, diese Strafen, soweit sie noch nicht vollstreckt sind, und die etwaigen noch rückständigen Kosten in Gnaden erlassen.

Freiheitsstrafen, neben welchen zugleich auf eine militärische Ehrenstrafe erkannt ist, sowie Geldstrafen, welche gegen Fahnenflüchtige im Wege des Ungehorsamsverfahrens verhängt sind, bleiben von dieser Gnaden-Erweisung ausgeschlossen.

Dieselbe findet auf vorsätzliche Körper-Verletzungen und Beleidigungen, wegen deren die Bestrafung auf Grund des bürgerlichen Strafgesetzbuches erfolgt ist, nur dann Anwendung, wenn der Verurtheilte die Verzichtleistung des Verletzten auf die Bestrafung beibringt.

Ist in einer Entscheidung die Verurtheilung wegen mehrerer strafbaren Handlungen ausgesprochen, so greift diese Gnadenerweisung Platz, sofern die Strafe insgesammt das oben bezeichnete Maß nicht übersteigt.

Auch will Ich

III. den Unteroffizieren ohne Portepee und Gemeinen, welche der unerlaubten Entfernung (§§ 64 bis 67 Militär-Strafgesetzbuches) oder der ersten, nicht im Komplott verübten Fahnenflucht im Frieden (§ 69 Militär-Strafgesetzbuches) oder einer solchen nur auf Grund des § 164 des Militär-Strafgesetzbuches als Fahnenflucht im Felde strafbaren Entfernung bis zum heutigen Tage sich schuldig gemacht haben,

1) die wegen dieser Vergehen rechtskräftig erkannten und noch nicht verbüßten Freiheitsstrafen, sowie die Ehrenstrafen, mit Ausnahme jedoch der Strafe der Degradation, erlassen, außerdem auch

2) den bereits zurückgekehrten Angeschuldigten dieser Klasse, welche noch nicht rechtskräftig verurtheilt sind, sowie den noch nicht zurückgekehrten, welche binnen sechs Monaten, vom heutigen Tage an gerechnet, bei einem Meiner Schiffe oder Fahrzeuge oder bei einem anderen deutschen Marine- oder Truppentheil oder bei einem deutschen Konsulate oder der Zivilbehörde ihrer Heimath sich melden und ihr Wohlverhalten während der Abwesenheit glaubhaft nachweisen, Begnadigung in dem unter 1 bezeichneten Umfange in Aussicht stellen. Hiervon sollen jedoch Diejenigen ausgeschlossen sein, welche neben der unerlaubten Entfernung oder Fahnenflucht auch wegen anderer Verbrechen oder Vergehen bestraft sind oder bestraft werden, es sei denn, daß diese zu den unter I bezeichneten strafbaren Handlungen gehören, oder daß wegen derselben nur auf eine solche Strafe erkannt ist oder demnächst erkannt werden wird, welche an sich unter die Gnaden-Bestimmung der Nr. II, Ziffer 2, fallen würde.

In den Fällen der Nr. III, Ziffer 2, hat das General-Auditoriat, sobald die Erkenntnisse rechtskräftig geworden sind, von Amtswegen zu berichten.

IV. Soweit dritten Personen aus einer Entscheidung gesetzlich ein Anspruch erwachsen ist, wie bei Forstdiebstählen an Gemeinde- oder Privateigenthum (§ 34 des Gesetzes vom 15. April 1878, Gesetz-Samml. S. 222), behält es dabei sein Bewenden.

V. Hinsichtlich der Besatzungen derjenigen Meiner Schiffe und Fahrzeuge, welche sich am heutigen Tage im Auslande oder auf der Ausreise dorthin befinden, soll für die vorbezeichneten Gnadenerweisungen derjenige Tag maßgebend sein, an welchem diese Meine Ordre zur Kenntniß der Kommandanten der betreffenden Schiffe und Fahrzeuge gelangt ist.

Ich beauftrage Sie, für die schleunige Bekanntmachung und Ausführung dieses Erlasses Sorge zu tragen.

Charlottenburg, den 19. April 1888.

Friedrich.

An den Chef der Admiralität.

— Die Kommission für das Gesetz, betreffend die Kosten der Polizeiverwaltung in Städten mit königlicher Verwaltung, beschloß in seiner letzten Sitzung, die Theilung zwischen sachlichen und persönlichen Ausgaben der Polizeiverwaltung abzulehnen. Einstimmig wurde der Grundsatz angenommen, daß die Betheiligung der Gemeinden an den Kosten der königlichen Polizeiverwaltung in Städten nach festen Sätzen zu erfolgen habe. Ebenso wurde einstimmig beschlossen, an die Regierung die Aufforderung zu richten, weitere Erhebungen über die Kosten der Polizei nach den verschiedenen Zweigen der Verwaltung in den Städten über 10,000 Einwohner anzustellen. Das Gesetz ist also durchweg für diese Session begraben.

— In der heutigen Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Zentralkomitees für die Ueberschwemmten wurde zunächst konstatirt, daß im Ganzen bisher 1,683,280 Mark eingegangen sind, von welchem Betrage zur Zeit noch 849,613 Mark 96 Pf. verfügbar sind. In dieser Summe sind einbegriffen die Erträgnisse der Berliner Hauskollekte, welche im Ganzen 466,691 Mark 80 Pf. ergeben hat.

Es wurde beschlossen fürs Erste jede weitere Geldsendung einzustellen und das Eintreffen der Berichte, welche von den Provinzial-Komitees eingefordert wurden, abzuwarten, ehe man die pekuniäre Hülfsaktion weiter betreibt. Nachdem der Noth des Augenblicks, so weit irgend thunlich, abgeholfen worden, beschloß man, die vorhandenen Gelder hauptsächlich zur Sanirung der heimgesuchten Wohnungen zu verwenden. Es wurde mehrfach ausgesprochen, daß eine Beschleunigung der in dieser Beziehung angestellten Ermittelungen lebhaft zu wünschen wäre, und gleichzeitig wurde die Anregung erwogen, ob es nicht angemessen sei, um einen Einblick in die Hülfsthätigkeit der Provinzialkomitees nach dieser Richtung zu erhalten, besondere freiwillige Delegirte aus der Mitte des Ausschusses in die Ueberschwemmungsgebiete zu entsenden.

**Wiesbaden**, 21. April. Ueber die Erkrankung des amerikanischen Gesandten Pendleton wird mitgetheilt, daß derselbe von dem Schlaganfall im „Nassauer Hof" hierselbst betroffen wurde, woselbst ihm von dem Eigenthümer sofort die sorgfältigste Pflege und jede Aufmerksamkeit zu Theil wurde. Der Gesandte verlor das Bewußtsein überhaupt nicht und gewann den Gebrauch der Sprache sehr bald wieder. Der linke Arm und das linke Bein sind nur leicht gelähmt. Augenblicklich befindet sich Herr Pendleton im städtischen Krankenhause unter der Behandlung des Dr. Elenz. Auf persönliche Anordnung des Gesandten werden die Geschäfte der Gesandtschaft interimistisch durch den zweiten Legationssekretär Crosby als Chargé d'affaires versehen.

**Wilhelmshafen**, 19. April. S. M. Schulschiff „Nixe" hat gestern die hiesige Rhede wieder verlassen und ist nach Kiel in See gegangen. Die „Nixe" kreuzt bis zum Herbst in der Ostsee und tritt alsdann eine Reise nach Westindien an. Die Kreuzerfregatte „Leipzig" ist heute Nachmittag auf die Rhede gedampft und wird in den folgenden Tagen Probefahrten abhalten; nach Beendigung derselben geht das Schiff am 24. d. M. nach Ostasien in See und wird das Flaggschiff des Kreuzergeschwaders, die Kreuzerfregatte „Bismarck", welche sich nahezu 5 Jahre im Auslande befindet, ablösen. Das Panzerschiff „Friedrich der Große" verläßt morgen ebenfalls den Hafen und unternimmt nach abgehaltener Probefahrt eine achttägige Uebungsfahrt in See

zur Ausbildung des Heizer- und Maschinenpersonals. Im Mai geht das genannte Panzerschiff nach Kiel und stößt zu dem daselbst zu bildenden Manövergeschwader.

## Ausland.

**Paris,** 20. April. Der Senat begann heute die Berathung der Militärgesetze. Jules Simon sprach sich gegen mehrere Artikel der Vorlage, insbesondere gegen die Herabsetzung der dreijährigen Dienstzeit und gegen die Einberufung der Zöglinge der Priesterseminare zum Militärdienst aus, welch' letztere die Glaubensansichten verletze und ganz unnöthiger Weise Unfrieden im Lande erzeuge. Simon erklärte, man solle lieber die Armee stärken und den Finanzen aufhelfen, anstatt mit Diskussionen über Nüancen der Politik die Zeit zu verlieren. Die dem Vaterlande gestohlene Zeit sei ein Unrecht gegen den gesunden Menschenverstand, eine Infamie, die Regierung müsse ihren eigenen Ansichten folgen, nicht der öffentlichen Meinung. Wenn es sich um die Armee handle, dürfe man nur Feinde in Rechnung ziehen.

**Paris,** 20. April. Gerüchtweise verlautet, Präsident Carnot würde seine Reise nach Bordeaux verschieben. Die Minister werden sich zu der morgen stattfindenden Wahl der Verfassungsrevisions-Kommission nicht in die Bureaux der Kammer begeben, sondern die Ernennung der Kommission abwarten, um dann die Ansichten der Regierung darzulegen. Eine Berathung der Verfassungsrevision während der gegenwärtigen Kammersession wird das Ministerium, gutem Vernehmen nach, entschieden bekämpfen.

**Paris,** 21. April. Studenten unternahmen gestern eine Anti-Boulanger-Manifestation vor dem Hotel du Louvre. Schon auf dem Wege dahin wurden sie von Boulangisten ausgepfiffen, dann aber auf dem Platz des Theatre francais thätlich angegriffen; auf dem Opernplatz entstand ein neues Handgemenge. Vor dem Credit Lyonnais sucht die Polizei die auf mehrere Tausend Menschen angewachsene Menge zu zerstreuen. Die Studenten finden sich vor dem Redaktions-Büreau der „Cocarde" wieder zusammen. Alsbald stürzen sich die Boulangisten nunmehr mit Bleistöcken und Messern bewaffnet, auf die Studenten, welche darauf, 20 theils schwer, theils leicht Verwundete zurücklassend, sich nach dem Quartier Latin zurückziehen. In der Rue Richelieu steigt, als die Boulangisten vorbeiziehen, eine vor einem Café sitzende Dame auf einen Stuhl und ruft: „Nieder mit dem General Boulanger! Es lebe Bismarck!" Die wüthende Volksmenge will das Café stürmen, der Wirth rettet sein Lokal nur dadurch, daß er selbst „Es lebe Boulanger!" schreit und die Dame hinausweist. Als neuer Schlachtruf der Boulangisten gegen die Anti-Boulangisten wird geschrien: „Nieder mit den Deutschen!"

Für heute Abend werden neue Exzesse erwartet, da die Studenten erklärten, besser bewaffnet wiederkommen zu wollen.

Pater Hyacinthe, einer der wenigen Vertreter des Gallikanismus — er ist aus der katholischen Kirche ausgeschieden und hat sich verheirathet —, sandte Boulanger einen Brief, in welchem er sich als Feind des parlamentarischen Republikanismus erklärt; er will eine starke Autorität, konservativ in Bezug auf das, was ewig ist im Leben der Gesellschaft, reformatorisch bezüglich dessen, was mißbräuchlich ist in der Erbschaft aus der Vergangenheit, fortschrittlich bezüglich größerer Anwendung der Gerechtigkeit und der Lehren des Evangeliums im Interesse der arbeitenden Klassen. Boulanger erwiderte, er sei mit Pater Hyacinthe in sehr vielen Punkten einig; die Regierung dürfe nicht durch die Furcht, die sie einflößen kann, sondern durch das Vertrauen der Volksmassen stark sein. Das Volk müsse wie ein Kind behandelt werden; allein aus liebevoller und wohlwollender Behandlung des Volkes gingen Reformen und Fortschritt hervor. Das hätte der hinsterbende egoistische Parlamentarismus verkannt."

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin,** 22. April. Am heutigen Sonntag finden im Rößner-Theater zwei Vorstellungen statt, in welchen sich das gesammte Spezialitäten-Personal in seinen Glanznummern dem Publikum produziren wird; außerdem tritt sowohl Herr Dir. Rößner, wie Frl. Lina Bosco auf.

— Im Kaiserpanorama, Roßmarkt 6, 1 Treppe, ist von heute ab bis einschließlich Mittwoch nochmals die so beifällig aufgenommene Partie Schweiz mit St. Gotthard zu sehen. Wer sich also diesen wirklichen Kunstgenuß gönnen will, versäume die Zeit nicht, da eine abermalige Wiederholung sobald nicht wieder stattfindet. Die Aufbahrung Kaiser Wilhelms im Dome bleibt auch ferner noch in Ausstellung. Der Besuch des Panoramas seit Eröffnung seiner neuen recht freundlichen Lokalitäten war ein recht reger, der beste Beweis, welcher Gunst sich unser Kunstinstitut seitens des Publikums zu erfreuen hat.

— Seit einiger Zeit herrscht im Bereiche der preußischen Staatseisenbahn-Verwaltung ein so ungewöhnlicher Andrang von Gütern, welche in bedeckt gebauten Wagen zu verladen sind, daß den Anforderungen nach solchen Wagen nicht überall in der erwünschten Weise entsprochen werden kann. Um Verkehrsstörungen zu begegnen, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten gestattet, daß die Eisenbahnverwaltungen die sonst übliche Ent- und Beladefrist von zwölf Tagesstunden für bedeckt gebaute Wagen bis auf weiteres auf acht Tagesstunden herabsetzen. Zu bemerken ist, daß diejenigen Frachtauflieferer und Empfänger, welche mehr als fünf Kilometer von der Station entfernt wohnen, von der Beschränkung nicht betroffen werden. Als Tagesstunden gelten allgemein die Stunden von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

— Die Zeit, wo kleine Reste von Schnee und Eis das Gehen auf den Bürgersteigen gefährden konnten, ist jetzt glücklicher Weise vorbei. Ein Fallen würde jetzt nur noch durch verkehrtes Absteigen von den Pferdebahnwagen vorkommen können, wenn nicht die Apfelsine ihre Herrschaft angetreten hätte, und auf allen Wegen und Stegen weggeworfene Schalen dieser süßen Frucht zu erblicken wären. Wer aus Erfahrung die Gefahr des Ausgleitens beim Treten auf eine Apfelsinenschale kennt, wird derselben ausweichen, wenn er sie auf seinem Wege erblickt. Aber Letzteres ist bei regem Verkehr selten der Fall, und Abends meist nicht möglich. Da nun meistens Schulkinder oder angehende junge Damen sich unterwegs mit dem Abschälen und Verspeisen von Apfelsinen befassen und die Schalen einfach zu Füßen fallen lassen, so möchte eine Belehrung derselben durch die Eltern und Lehrer sehr am Platze sein. Viel gefährlicher als durch Schnee und Eis ist das durch eine Apfelsinenschale hervorgerufene Ausgleiten, denn es vollzieht sich viel heftiger, weil man nicht, wie im Winter, Veranlassung hat, an vorsichtiges Gehen zu denken, sondern festen Schrittes gehen zu können glaubt. Und alles das trifft Personen von schwerem Körperbau am empfindlichsten, selbst wenn es nur der Schrecken des Hinstürzens sein sollte. Der bloße Gedanke, hierdurch einen Nebenmenschen in Gefahr zu bringen, sollte genügen, diese böse Gewohnheit abzulegen.

— Dem Stadt-Hauptkassen-Rendanten Utpadel zu Greifenberg i. P. ist der königliche Kronen-Orden 4. Klasse verliehen.

— In der Woche vom 15. bis 21. April wurden in der hiesigen Volksküche 1526 Portionen verabreicht.

— In der Woche vom 8. bis 14. April kamen im Regierungsbezirk Stettin 55 Erkrankungen und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Diphterie mit 22 Erkrankungen und 4 Todesfällen, davon 2 Erkrankungen in Stettin. Sodann folgt Scharlach mit 21 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 5 Erkrankungen in Stettin. An Darm-Typhus erkrankten 10 Personen (2 Todesfälle), an Masern 2 Personen (1 Todesfall), und an Kindbettfieber verstarb 1 Person. In den Kreisen Naugard, Regenwalde und Saatzig kam kein Fall von ansteckenden Krankheiten vor.

— (Personal-Chronik.) An Stelle des verstorbenen Landschafts-Deputirten Simon ist der bisherige landschaftliche Hülfs-Deputirte Rittergutsbesitzer von Kleist auf Drenow zum Landschafts-Deputirten für den Belgarder Kreis gewählt worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. Fölsche ist von der königlichen Regierung zu Stettin an die königliche Regierung zu Magdeburg versetzt worden. — Der Fabrik-Direktor Wienstein zu Bellin Kgl. ist zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den Amtsbezirk Luckow, Kreis Ueckermünde, ernannt worden. — Im Kreise Ueckermünde ist für den Standesamtsbezirk Eggesin der Ziegeleibesitzer Miltzlaff zu Eggesin zum Standesbeamten ernannt. — In Wollin, Synode Wollin, ist der Lehrer Gundlach fest angestellt. — Des Kaisers und Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, dem Oekonomie-Kommissionsrath Burgwedel zu Stettin aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Staatsdienste den Charakter als Landes-Oekonomie-Rath zu verleihen.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Befördert resp. versetzt sind: der Steuer-Einnehmer I Otto zu Schlawe in gleicher Eigenschaft nach Anklam, der Steuer-Aufseher Klohde in Richtenberg zum Steuer-Einnehmer II in Naugard, der Grenz-Aufseher Treptow in Barhöft als Steuer-Aufseher nach Gr.-Schönfeld. — Pensionirt ist der Steuer-Einnehmer I Kolbe zu Anklam. — Gestorben ist der Steuer-Inspektor Ulrich zu Stettin.

## Aus den Provinzen.

♂ **Bütow,** 20. April. Durch die Ortsbehörde in Gr.-Tuchen wurde dem königlichen Amtsgericht hierselbst die Anzeige erstattet, daß daselbst die Leiche einer weiblichen Person ohne Kleidung auf freiem Felde vorgefunden worden sei. Bei der am 18. d. M. erfolgten gerichtlichen Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß Zeichen einer Gewaltthat nicht vorlägen. Hierfür sprach der Umstand, daß die Kleidung 15 Schritte von der Leiche entfernt an einem Strauche vorgefunden wurde und nur von der Person selbst dorthin gelegt sein konnte. Durch die näheren Recherchen wurde die Leiche mit einer in Glisnow wohnhaften, geistesschwachen Frauensperson identifizirt. Auf dem Heimwege glaubte dieselbe wahrscheinlich in einem Anfall von Irrsinn, bereits zu Hause angelangt zu sein, worauf sie sich der Kleider entblößt und zur Ruhe begeben hat. Beim Erwachen hat sie sich noch einige Schritte weiter zu schleppen vermocht und ist dann vor Erstarrung niedergesunken. — Durch das rechtzeitige Entdecken einer Erdrutschung oberhalb des Jungfernmühlenteiches beim Bahnhofe Bütow und ebenfalls bei der Haltestelle Damerkow und bei zeitiger Befreiung und Instandsetzung des Bahngeleises war es nur zu ermöglichen, daß der Abendzug am 18. d. M. hier einlaufen konnte. Schon seit längerer Zeit hat der betreffende Bahnmeister auf die Stelle bei der Jungfernmühle ein wachsames Auge gehabt und Reparaturen nach Kräften bewirkt. Mit Rücksicht darauf, daß bei dieser hohen Erdschüttung, steilen und sehr schmalen Abgrenzung des Bahnplanums wohl beim Bau der Bahn nicht alle Fälle in Betracht gezogen sind, muß ein weiteres Sinken des Bahnkörpers in Frage gestellt werden.

## Kunst und Literatur.

**Theater für heute.** Stadttheater: Extra-Vorstellung zu ermäßigten Preisen (Parquet 1 Mark 50 Pf., Gallerie 30 Pf. 2c.). „Der Trompeter von Säkkingen." — Bellevuetheater: Zu ermäßigten Preisen (Parquet 75 Pf., Gallerie 30 Pf. 2c.). „Cyprienne."

**Montag.** Stadttheater: Zu halben Preisen (Parquet 1 Mark 2c.). Zum 12. Male: „Der Vizeadmiral."

## Vermischte Nachrichten.

München, 10. April. Der frühere Verleger und Redakteur der hiesigen „Deutschen Zeitung", Georg Furch, der in weiteren Kreisen durch die Preisräthsel des Blattes und den in Verbindung damit betriebenen Briefmarkenschwindel bekannt wurde, ist so eben vom hiesigen Schwurgericht wegen mehrfachen Betrugs, Kautionsschwindels u. s. w. zu 5 Jahren Zuchthaus, sein Schwager Schellenberg, der Beihülfe geleistet, zu 5 Jahren, dessen Ehefrau, die Schwester des Furch, zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt worden; die Verhandlung beanspruchte 2 Tage.

## Wochenbericht über die Berliner Börse.

### Getreide und Produkte.

Berlin, 20. April.

Dem internationalen Getreidehandel brachte diese Woche eine erneute kräftige Anregung, welche denn auch zu lebhaften Umsätzen und erheblichen Preisfluktuationen führte. Die Haussebewegung für Weizen und Mais in Amerika, deren Beginn wir bereits in unserem vorigen Wochenbericht melden konnten, hat in dieser Woche nun erhebliche weitere Fortschritte gemacht und unter Schwankungen zu einer mehrere Tage andauernden Preissteigerung bis zu 4 Cts. per Bushel geführt. Die schon letzthin erwähnten ungünstigen Saatenstandsberichte haben weite Kreise in Amerika zu umfangreichen Meinungskäufen und starkem Deckungsbegehr geführt, dem gegenüber sich Abgeber um so knapper machten, als der Vorrath von für den Terminhandel lieferungsfähiger Waare in Newyork und Chicago sich erheblich reduzirt hat. Der Witterungsverlauf wird demnächst auch jenseits des Ozeans zu ferneren stärkeren Preisfluktuationen Anlaß geben, je nachdem er die gemeldeten pessimistischen Urtheile über den Saatenstand noch verstärkt oder die Hoffnungen auf dessen Gedeihen neu belebt.

An den europäischen Märkten machte sich im Allgemeinen eine Nachwirkung der rapiden amerikanischen Koursbewegungen schnell genug fühlbar. Bei knappem inländischem Angebot vermochten Inhaber von Weizen an den englischen Märkten eine Preisbesserung unschwer durchzusetzen. Indische und russische Sorten zogen wieder mehr Aufmerksamkeit auf sich, zumal der Kontinent als kräftiger Mitbewerber auf Ladungen an der Küste auftrat. Speziell am Pariser Terminmarkt erfuhren Weizen- und Mehlkourse bei reger Kauflust eine schnelle Erhöhung, um dieselbe freilich schließlich zum Theil wieder einzubüßen. Belgien und Holland meldeten regeres Konsumgeschäft zu besseren Preisen. Oesterreich-Ungarn allein zeigte sich von der amerikanischen Bewegung fast ganz unbeeinflußt, da es an Unternehmungslust daselbst bei dem schönen Wetter fehlte. Auch Rußland ließ eher mattere Stimmung erkennen, nachdem die Ueberwinterung der Saaten daselbst im Allgemeinen ein befriedigendes Bild gewähren soll. Der Eisgang auf der Newa hat bereits begonnen, so daß Petersburg für die Schifffahrt bald frei werden dürfte.

An den deutschen Märkten trat Angesichts der nun mit voller Kraft aufgenommenen Feldarbeiten nur bescheidenes Landangebot hervor, welches bessere Preise erzielte, zumal die Terminsbörsen günstige Haltung während der ersten Wochenhälfte dokumentirten.

Am hiesigen Markt erfreute sich Weizen recht lebhafter Umsätze. Die anregenden Berichte von Amerika und Frankreich gaben vielseitig zu Kaufordres Anlaß, welche bei großer Zurückhaltung der Abgeber, welche mit dem Mangel an preiswerthem Angebot effektiver Waare wohl zu motiviren ist, nur zu successive 3 Mark per Tonne steigenden Preisen Befriedigung fanden. Erst bei der Meldung einer kräftigeren Reaktion in Amerika trat die durch nun seit Wochenbeginn anhaltendes treibhausartiges Wetter angeregte Neigung zu Blankoabgaben stärker hervor, wodurch die Preise die Hälfte der Avances einbüßten, schließlich aber doch wieder anzogen, als Amerika von Neuem animirende Depeschen sandte.

Roggen war per Bahn nur knapp zugeführt. In Folge Eröffnung der Saatener Schleuse kamen auch die ersten Kahnzufuhren von Stettin heran, so daß die hiesigen Vorräthe einen weiteren Zuwachs aufweisen. Von den nach hier abgeladenen Partien einheimischen Gewächses wurde mehreres nach der Elbe weiter disponirt und ist zu hoffen, daß sich für den hiesigen Ueberfluß bald mehr Abzug zeigt. Bisher freilich hat letzterer die Preise hier noch immer unter Druck gehalten, da nahe Sichten fortgesetzt in Realisation angeboten blieben. Dagegen machten sich Abgeber für entfernte Sichten fortdauernd knapp und dürften letztere, falls für Weizen die günstige Strömung anhält, wohl ebenfalls bald mehr Beachtung auf sich ziehen. Rentables Angebot von Rußland fehlt nach wie vor.

Hafer zeigte sich in disponibler Waare nach den lebhaften Käufen des Konsums in der letzten Zeit nun wieder mehr vernachlässigt und mußte in den letzten Tagen bei reichlicherer Zufuhr billiger erlassen werden. Auch für Termine zog sich daraufhin die Kauflust mehr zurück und da Platzspekulanten mit einigen Abgaben auf spätere Sichten vorgingen, büßten letztere reichlich 2 M., nahe Termine dagegen nur 1 M. per Tonne ein. An rentirende Bezüge von Rußland ist jedoch, so lange Westeuropa so wesentlich bessere Preise als Berlin bietet, nicht zu denken.

Rüböl besserte sich in den letzten Tagen unter dem Einfluß steigender Pariser Kourse, doch profitirten hier zumeist nur nahe Sichten davon, während per Herbstlieferung die Betheiligung schwach blieb.

Spiritus entbehrte fast jeglicher Lokozufuhr, so daß Käufer für disponible Waare bereits auf das Lager zurückgreifen mußten. Die Produktion scheint demnach fast ganz aufgehört zu haben. Andererseits zeigt sowohl der inländische Bedarf nach Waare, wie auch das Exportgeschäft eine sichtliche Belebung, so daß die Grundbedingungen für eine günstigere Preisentwickelung gegeben erscheinen. Es machte sich denn auch vielseitig spekulative Kauflust geltend, wodurch Preise ca. 1 M. per 10,000 Liter pCt. anziehen konnten.

Sachs & Pincus,
Getreide- und Bankgeschäft.

Verantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin.

## Telegraphische Depeschen.

**Posen,** 21. April. Mehrere wohlhabende Bauernfamilien aus Würtemberg beabsichtigten, sich in der Provinz Posen anzusiedeln, gaben diesen Vorsatz jedoch in Folge der Ueberschwemmung wieder auf. Trotzdem hofft man in den hiesigen maßgebenden Kreisen, daß sich die Würtemberger schließlich doch in Posen ansiedeln werden.

**Hirschberg,** 21. April. Nach einem im Hochgebirge niedergegangenen wolkenbruchartigen Regen sind seit gestern die Gebirgsflüsse rapid gestiegen. Der Zacken ist bei Herischdorf und Kunnersdorf vielfach über die Ufer getreten. Der Wasserstand des Bober beträgt 2 Meter.

**Bremen,** 21. April. Karl Schurz ist mit zwei Söhnen und zwei Töchtern am Bord des norddeutschen Lloyddampfers „Ems" in Bremerhafen eingetroffen und wird heute Vormittag hier erwartet.

**Augsburg,** 21. April. Die Handelskammer von Schwaben beantragt, gestützt auf praktische Erfahrungen, im Einvernehmen mit den norddeutschen Handelskammern eine gründliche Reform des deutschen Markenschutzgesetzes.

**Florenz,** 20. April. Die Abreise der Königin von England ist nach den den Eisenbahn-Behörden zugegangenen Weisungen auf Sonntag 9 Uhr festgesetzt; ihre Ankunft in Berlin ist am Dienstag Vormittag zu erwarten.

**Paris,** 21. April. Das Organ der Opportunisten, „La Republique francaise", fordert seine Freunde auf das Dringendste auf, gegen die Revision der Verfassung zu stimmen. Die Rechte scheint bis jetzt entschlossen zu sein, für die Revision zu stimmen.

**Paris,** 21. April. Die in der Patriotenliga neuerdings ausgesprochene Uneinigkeit benützend, ist Deroulede bemüht, die Wahl Boulangers zum Präsidenten der Liga durchzusetzen. Boulanger erhielte dadurch eine „Leibwache" von 150,000 jungen Leuten.

**London,** 20. April. Das Unterhaus nahm die Lokalverwaltungsbill nach sechstägiger Debatte einstimmig an.

**Madrid,** 21. April. Zu Ehren des Erzherzogs Karl Ludwig fand gestern eine Truppenrevue statt.

Heute wird in Lissabon eine Feldmesse für die Genesung des Königs abgehalten.

**Konstantinopel,** 21. April. Der Sultan empfing gestern die Botschafter Calice, Nelidow und Montebello.

## Wasserstand.

Oder bei Breslau, 20. April, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 5,10 Meter, Unterpegel + 1,43 Meter. — Steinau a. O., 20. April, 7 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,42 Meter. Fällt. — Glogau, 20. April, 8 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,60 Meter. Fällt. — Elbe bei Dresden, 20. April, + 0,86 Meter. — Magdeburg, 20. April, + 3,48 Meter. — Warthe bei Posen, 20. April, Mittags, 3,78 Meter. — Pogorzelice, 20. April, 2,89 Meter. — Weichsel bei Thorn, 20. April, 3,54 Meter.

Bromberg, 20. April. Wasserstand. 1. Stadtschleuse. Am Oberhaupt 5,34 Meter, am Unterhaupt 3,08 Meter am Pegel der neuen Stadtschleuse. — Netze bei Filehne, 20. April, 2,55 Meter, bei Usch, 20. April, 2,64 Meter. — Weichsel bei Deutsch-Fordon, 20. April, 2,80 Meter. Hafenschleuse, 20. April, Oberhaupt 5,38 Meter, Unterhaupt 5,22 Meter. Warschau, 20. April, 1,39 Meter.

Tilsit, 19. April. Heutiger Wasserstand 4,98 Meter, gegen 6,90 Meter höchster Wasserstand.